

Zweite Predigt.

Luc. 23, 39—43.

Von der Bekehrung und Begnadigung des
Schächers.

E i n g a n g.

Matth. 11, 28. „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

So lautet die lockende Gnadenstimme unsres theuren Erlösers. Diejenigen, die Jesus hier zu sich kommen heißet, sind mühselige und beladene Seelen, durch Arbeit unter dem Geseze und in der Buße, durch Angst, Unruhe und Bekümmerniß abgemattete Seelen; Seelen, die von einer schweren Last gedrückt sind, sich nach Befreiung sehnen und sie nicht finden können; die sich beladen und belastet fühlen mit allerlei Sünden, mit schwerer Schuld und großen Verdorbenheiten, mit Furcht und Traurigkeit, mit allen Zweifeln und quälenden Gedanken. Diese alle werden von Jesu huldreich eingeladen und sollen zu ihm kommen; sie sollen nicht von ferne stehen bleiben, nicht bleiben wo sie sind, sondern wie sie den Dienst der Sünde entsagt und auf dem Wege zum Verderben nicht länger fortgehen wollen; so müssen sie auch von dem vergeblich ermüdenden Wege des Eigenwirkens und der Selbstbesserung in eigener Kraft absteigen; aufhören; sich unter dem Geseze und selbsterwählten Uebungen abzuarbeiten, hingegen sich, wie sie sind, mühselig und be-

laden, geistlich arm, unrein und elend, mit ihren Sünden, Schuld und Verdorbenheit, Nöthen und Bekümmerniß geradezu zu Jesu hinwenden, betend, gnadenhungrig und heilsbegierig, demüthig und freimüthig zu ihm kommen, ihn für den einzigen und allgenugsamen Seligmacher und Erlöser anerkennen, ihn im Glauben dafür annehmen und sich ihm ganz ergeben, um durch ihn gerecht, heilig, frei, froh und selig zu werden.

Das sollen alle thun, und die es auf Jesu Wort wagen und thun, die will er auch erquickern, mit Vergebung ihrer Sünden, mit Ruhe ihrer Seele, mit Hoffnung des ewigen Lebens, mit Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heil. Geist. Dadurch will er die Last, die sie drückt, von ihnen nehmen, ihnen Freudenöl für Traurigkeit, Schmuck für Asche und schöne Kleider für einen betrübten Geist geben.

Wie treu und gnädig er diese Verheißung an einem Jeden erfüllt, der sich mühselig und beladen zu ihm wendet, davon werden wir an dem bußfertigen Schächer, der mit Christo gekreuziget wurde, ein rührendes Beispiel sehen.

Luc. 23, 39—43.

„Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der Andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind: dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“

Die Feinde des gekreuzigten Jesu, die ihre Augen an seinen Quaalen weideten, und die böshafteften Spottreden, voll höllischer Schadenfreude, wider ihn ausstießen, um seine heilige Seele zu kränken, hatten unsren

theuren Erlöser mitten zwischen zwei Mörder kreuzigen lassen, um ihn als das Haupt derselben auszuzeichnen und seine Schande zu vermehren. Aber die Vorsehung lenkte es so, daß dieser beschimpfende Umstand ihm zu großer Ehre gereichen mußte und Gelegenheit gab, seine Messiaswürde, den Reichthum und die Macht seiner Gnade am Kreuze noch zu offenbaren durch dasjenige, was mit dem einen Schächer oder mitgekreuzigten Mörder zu seinem ewigen Heil vorging und uns in unsrem Texte erzählt wird. Dies lehrreiche und tröstliche Beispiel, das uns der Herr hat aufzeichnen lassen, um uns durch seine daraus hervorleuchtende Güte zur Buße zu locken und uns zu lehren, daß wir auch nach schweren Versündigungen an seiner Gnade, wenn es uns von Herzen um dieselbe zu thun ist, nicht zu verzweifeln brauchen, sondern uns durch die Hoffnung, noch Barmherzigkeit zu finden, sollen antreiben lassen, bußfertig zu Christo unsre Zuflucht zu nehmen, so lange es noch Zeit, ehe es zu spät ist — wird von Vielen zur Sicherheit in ihren Sünden gemißbraucht. Sie wollen damit den Aufschub ihrer Bekehrung beschönigen und die betrügerliche Hoffnung nähren, daß sie noch in ihren letzten Stunden mit einigen Seufzern: „Herr hilf mir, sei mir gnädig, erbarme dich meiner, gedenke meiner,“ Gnade, Vergebung und Aufnahme in das Reich Gottes erlangen könnten, ohne daran zu denken, daß eine bußfertige und gläubige Gemüthsgehalt bei uns sein muß, wenn solche Bitte Erhörung finden soll. Deswegen wollen wir aus unsrem Texte:

- I. Die wahre Sinnesänderung, die bußfertige und gläubige Gemüthsgehalt des begnadigten Schächers betrachten, und dann
- II. sehen, wie er darauf von Jesu getröstet und des ewigen Lebens versichert wurde.

I.

Die wahre Sinnesänderung, die bußfertige und gläubige Gemüthsgehalt des begnadigten Schächers, leuch-

tet ganz deutlich aus seinen Worten hervor, die er zu seinem Mitgenossen der Sünde und zu Jesu sprach; denn daraus sehen wir, daß eine große Veränderung in dem Herzen des Schächers in der Schnelle vorgegangen und von der ganzen Ordnung des Heils nichts zurückgeblieben ist. Er erkennet und bekennet seine Sünden, er bereuet und hasset sie, er fürchtet Gott und ehret die Gerechtigkeit, er wünscht seinen Mitgekreuzigten zu gleichen Gesinnungen zu bewegen; er erkennet und bekennet Jesum auch in seiner Schmach, für den Messias den König Israels; nimmt mit bußfertigem, gläubigem und heilsbegierigem Herzen zu ihm seine Zuflucht, und setzt sein Vertrauen auf ihn. Diese Beweise seiner Gesinnungen wollen wir aus seinen Worten etwas näher betrachten, um sichere Sünder, die ohne Buße und Glauben Vergnadigung hoffen, vor diesem schädlichen Selbstbetruge zu warnen, heilsbegierige Gemüther aber von ihrer Sinnesänderung und ihrem Gnadenstande zu ihrem Troste zu überzeugen, ihren Glauben und Vertrauen zu stärken. Das erste, was wir von ihm hören, ist ein liebevoller und ernstlicher Verweis, eine nachdrückliche Bestrafung, die er seinem unbüßfertigen Mitgesell giebt, wozu dieser Elende und Unglückselige ihn durch seine Lasterungen veranlaßte, die er mit den Hohenpriestern und dem verblendeten Judenthume gegen den gekreuzigten Jesum ausstieß. Denn der Uebelthäter einer, die da gehängt waren, heißt es in unsrem Texte, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir und uns. Er richtete also seine Lasterungen nach den Umständen, worin er sich befand und meinte, Jesus müsse erst sich, und dann seine Mitgekreuzigten erlösen, wenn er der wahre Messias sei, und da er das nicht that, sei er ein Betrüger und Verführer. Hier sehen wir die verblendende und verstockende Macht der Sünde, wodurch der Sünder, selbst bei dem Anblicke des nahen Todes und wenn er schon die strafende Hand Gottes fühlt, wie erschrecklich ist, wenn er zürnt, fühllos und unbüßfertig bleibt. Er war einer von denen, über welche

Jeremias klagt: „Du schlägest sie, aber sie fühlen es nicht; du plagest sie, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren.“ Jerem. 5, 3. Ach, daß es derer nicht auch in unseren Tagen so viele gäbe!

Diese Lasterung des einen Uebelthäters konnte der andere nicht mit Gleichgültigkeit anhören, noch mit Stillschweigen übergehen; sondern er strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darin, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gethan.

Diese Worte, wenn wir sie in Verbindung mit seiner darauf folgenden Ansprache an Jesum selbst betrachten, zeugen von seinem veränderten, bußfertigen und gottesfürchtigen Sinn.

a) Er legte damit nicht nur eine lebendige Erkenntniß seiner Sünden und Strafbarkeit, sondern auch seinen ernstlichen Haß an der Sünde an den Tag. Er war mit Widerwillen dagegen eingenommen und hatte ein aufrichtiges Mißfallen daran; denn er kannte nun durch die innere Erleuchtung des heil. Geistes, die Abscheulichkeit der Sünde, und fühlte, wie verwerflich sie den Menschen vor Gott mache. Es wäre ihm daher nun unmöglich gewesen, länger noch muthwillig fortzusündigen und sich dem andern Uebelthäter gleichzustellen. Die bosshafte Verspottung des unschuldigen Jesu that ihm wehe in seiner Seele und er konnte sich nicht enthalten, seinen Mitgekreuzigten darüber zu bestrafen. Das ist ein Zeichen von Sinnesänderung und Bußfertigkeit, wenn man Schmerzen über die Verachtung Jesu empfindet, die Sünde und Ungerechtigkeit weder an sich, noch an anderen mehr leiden kann, und keine Gemeinschaft mehr haben will mit den Werken der Finsterniß, sondern sie bestraft. Möchte sich dies doch auch bei einem Jeden unter uns finden!

b) Der bußfertige Schächer bezugte aber nicht

allein mit seinen Worten Haß und Abscheu an der Sünde, sondern auch Furcht vor Gott, den er so lange mit seinen Sünden beleidigt hatte. Darum sprach er zu dem andern Uebelthäter, und du fürchtest dich auch nicht vor Gott? Ihm selbst waren die Augen aufgegangen, daß er es einsah, mit welcher einem heiligen und gerechten Gott er es zu thun hatte, der nicht immer zum Bösen schweigt, sondern endlich straft und dem Sünder unter die Augen stellt, wie schlecht er es gemacht, was er verdient und welcher ein Verderben er sich bereitet hat; darum fürchtete er sich vor dem beleidigten Gott und seinem strengen Gerichte. Dies fand sich auch bei jenem Zöllner, den uns Jesus als ein Muster eines bußfertigen Sünders, Luc. 18, 13., vorstellt; wenn er von ihm sagt: Der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig! Denn wenn der Geist Gottes sein Werk bei dem Menschen anfängt und ihn bestraft und überzeugt von der Sünde, so bemächtigt sich die Furcht vor Gott seiner Seele, die mit zur wahren Bußfertigkeit gehört und von dem Herrn gnädig angesehen wird, wie Er Jes. 66, 2. bezeugt: „Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.“

c) Und so wie der bußfertige Schächer mit seinen Worten Haß gegen die Sünde und Furcht vor Gott bewies, so zeigte er zugleich Liebe zum Heil seines Mitgekreuzigten, Verlangen nach seiner Bekehrung und Rettung. Er will ihn durch seine ernstliche Bestrafung aus seinem Sündenschlase gern aufschrecken und zur Buße wecken. Ach, ist es möglich, wollte er gleichsam sagen, daß du auch noch den Unschuldigen lästerst und hartnäckig in der Sünde beharrest, da du ihre bitteren Früchte schon zu schmecken angefangen hast? Daß jene sicheren Sünder unter dem Kreuze spotten und lästern, weil ihnen ihre bösen Anschläge wider Jesum gelungen sind und ihre Strafe noch ferne zu sein scheint, wundert mich nicht so sehr; aber daß du, der du mit

zum Kreuzestode verdammt bist und in wenigen Stunden vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen mußt, alle Furcht vor Gott bei Seite sehest und mit lästerst und spottest, das befremdet mich. Kann dich denn das Gefühl einer Strafe, die du verdient hast, kann dich der Anblick eines grausamen Todes, der deiner in der Nähe wartet, kann dich die Hölle, die ihren Rachen schon aufsperrt, dich zu verschlingen, kann dich die nahe Gegenwart des Richters, vor dem du erscheinen mußt, nicht von der Sünde abschrecken und zur Furcht vor Gott bewegen? Willst du so gottesvergessen und unbusfertig sterben, wie du gelebt hast? Solltest du nicht billig mit mir eilen, deine Seele zu retten, und die letzte Stunde deines sinkenden Lebens anwenden, deine Sünde zu bereuen und mit zerschlagenem Herzen Gnade bei Gott zu suchen?

Denn ein busfertiger und heilsbegieriger Mensch wünscht von Herzen die Befehlung Andern, besonders derer, womit er vorhin gesündigt; er bestraft, warnt und ermahnt sie, wenn er Gelegenheit dazu hat, um sein ihnen sonst gegebenes Uergerniß abzuthun und sie wo möglich zur Buße zu wecken. Er sagt es ihnen gern, was er über seine Missethaten empfunden, in welcher Gefahr sie schweben und was sie zu erwarten haben, wenn sie unbusfertig in ihren Sünden beharren, um sie zum heilsamen Nachdenken zu bringen.

d) Der busfertige Schächer gab auch dadurch deutliche Merkmale von seiner Sinnesänderung, von seinem gebeugten Sünderfinne und seiner Busfertigkeit, daß er seine schwere Missethaten und Strafbarkeit erkannte und öffentlich bekannte, seine Sünden nicht im geringsten entschuldigte, noch sich über die harte Kreuzesstrafe beschwerte; sondern zu seinem Mitgekreuzigten sprach: Wir sind billig in der Verdammniß zu dem schmählischen und schmerzlichen Kreuzestode, denn wir empfangen, was unsre Thaten werth sind. Ein wahrhaft busfertiger Sünder verkleinert auch seine Sünden nicht, sondern sucht vielmehr

alles auf und denkt allen Umständen nach, wodurch dieselbe erschwert und vergrößert worden. Er klagt sich selbst darüber vor Gott an, und will nicht besser scheinen, als er wirklich ist. So lange ein Mensch seine Sünde zu hemänteln, zu rechtfertigen oder zu entschuldigen sucht, sich über harte Schicksale beschwert, als ob die Vorsehung ungerecht gegen ihn sei, ist er noch von wahrer Bußfertigkeit und Demuth, von Christo und der Vergebung seiner Sünden entfernt. Der bußfertige Schächer bekannte: Wir empfangen, was unsre Thaten werth sind. Er billigte damit nicht nur das Betragen der weltlichen Obrigkeit, sondern auch das Gericht Gottes, der ihn wegen seines eiteln, gottvergessenen und lasterhaften Sinnes an sich selbst übergeben hatte, daß er in solche Greuelthaten versunken war, die ihn als ein Scheusal und Unmensch an's Kreuz gebracht hatten. Es ist leicht zu denken, daß sein Herz bei dieser lebendigen Erkenntniß seiner Strafbarkeit und der Gerechtigkeit Gottes mit Angst, Scham, Neue und Traurigkeit wird durchdrungen und zermalmt gewesen sein. Denn wie wäre es möglich, daß ein Mensch, der einen lebhaften Eindruck von der furchtbaren Majestät und Strafgerechtigkeit Gottes bekommt und sich selbst, im Lichte des heil. Geistes, als ein gottloser Sünder erkennt, nicht erschrocken, bekümmert und nach Gnade begierig werden sollte. Es kann nicht anders sein, sein Herz ängstigt und betrübt sich in ihm; er fängt an nach Gott zu trauern, nach seiner Gnade und Gemeinschaft, nach der Vergebung seiner Sünden sich zu sehnen; und Gott, der den Tod des Sünders nicht will, der ihn durch seinen Geist bußfertig gemacht hat, leitet ihn auch zu der Erkenntniß seines Sohnes, als des Mittlers zwischen Gott und dem Menschen, bringt ihn durch seinen Geist zum gläubigen Zufluchtnehmen zu ihm.

Dies that er auch nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit an dem bußfertigen Schächer. Er verkündete den gekreuzigten Jesum, als den Heiland und Bürgen der Sünder in seinem Herzen und neigte es mit Glauben und Liebe zu ihm hin, der für sich unschuldig war und

um fremder Schuld willen litt, damit sie könnte vergeben werden; dies flößte ihm Hochachtung und Liebe gegen Jesum ein, Verlangen nach seiner Gnade, Vertrauen auf ihn und Zufluchtnehmen zu ihm.

Seine Ehre lag ihm am Herzen, und er rettete sie so gut er konnte, bekannte seine Heiligkeit und Unschuld und bestrafte seinen Lasterer; wandte sich mit gläubiger und demüthiger Bitten zu ihm, bat ihn und sprach: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst; der Geist hatte ihm helle Glaubens-Augen gegeben. War das nicht, geliebte Zuhörer, ein starker Glaube, den er damit äußerte? Den Jesum, der jetzt als ein niedriger Knecht und Uebelthäter am Kreuze hing, der ein Spott der Leute und die Verachtung des Volks war, nennt er mit Ehrerbietung einen Herrn. Dem legt er ein Reich bei, der äußerlich nichts Großes, noch Königliches an sich hatte, sondern gerade das Gegentheil, der ganz arm, nackt und bloß am Kreuze hing; zu dem nimmt er mit Gebet und Flehen seine Zuflucht, vor dem jeder sein Angesicht verbarg, oder seine Augen mit Verachtung auf ihn richtete; bei dem suchte er Hülfe, der selbst der Hülfsloseste und Verlassenste unter allen Menschen schien; in dessen Andenken empfahl er sich, der selbst in wenigen Stunden ein Opfer des Todes wurde. Welche helle Glaubens-Augen hatte also dieser Schächer; was kein natürlicher Mensch sehen konnte und was er selbst vorher nicht gesehen hatte, das sahe er nun im Lichte des heil. Geistes, sahe den König in seiner Schönheit, sahe durch die Schmach und Niedrigkeit Christi seine Majestät und Herrlichkeit, sahe in dem gekreuzigten Jesu den Bürgen und Versöhner und Seligmacher verlornen Sünder, den Herrn Himmels und der Erden, den König im Reiche Gottes; darum bat er: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.

Ein solcher Glaube möchte für die Zeit wohl in Israel nicht zu finden sein, da die Gemüther der Jünger und Jüngerinnen Jesu so sehr verdunkelt waren. Es war ein Glaube der mächtigen Wirkung Gottes, der da

durch seinen Sohn erfreuen und verklären wollte. Er hatte wahrscheinlich das Bekenntniß Jesu vor Pilato, daß er ein König, aber daß sein Reich nicht von dieser Welt sei, gehört und war dadurch unter der kräftigen Mitwirkung des heil. Geistes in seinem Herzen überzeugt worden, daß Jesus ein himmlischer König sei und ein himmlisches Reich habe. Aus seiner Bitte für seine Mörder und Feinde: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun,“ hatte er Zuversicht und Vertrauen zu der Gnade und Sünderliebe Jesu bekommen; bittet Jesus für seine Feinde und Mörder, wird er gedacht haben, so willst du es auch wagen, dich mit deinem gnadenhungrigen Herzen an ihn zu wenden; so wird er deiner auch wohl in Gnaden gedenken.

II.

Er fand sich in seiner Hoffnung, die er zu der Gnade Jesu hatte, nicht betrogen; denn Jesus antwortete gleich auf seine Bitte und sprach: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Er that also mehr, als der Schwächer bat und zu bitten wagte; er bat nur um Jesu gnädiges Andenken, wenn er in sein Reich würde gekommen sein, und Jesu versprach ihm, daß er noch an seinem Todes-Tage mit ihm und durch ihn in dasselbe eingehen werde. Ein bußfertiger und heilsbegieriger Mensch kann sich die Gnade und Sünderliebe Jesu nie zu groß vorstellen, noch zu viel Vertrauen zu ihm haben. Er kann und will nicht nur alles thun, was wir nach seinem Worte von ihm glauben können, sondern noch unendlich mehr. Auf die Lästerungen und Spöttereien seiner Feinde antwortete Jesus kein Wort, aber auf die demüthige und gläubige Bitte des Bußfertigen konnte und wollte er nach seiner Sünderliebe nicht schweigen, weil er in die Welt gekommen war und am Kreuze hing, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Die Buße dieses Menschen, worüber sich der ganze Himmel freute, war für unsern gekreuzigten Jesum

ein Laßsal und Siegeszeichen. War dieser Mensch gleich ein großer Uebelthäter, wurde er gleich nach seinem eigenen Geständniß mit Recht durch einen gewaltsamen und schmählischen Tod aus der menschlichen Gesellschaft verbannt, so nahm ihn doch Jesus, der Herr der Herrlichkeit, willig und freudig in sein Reich und in seine ewige Gemeinschaft und damit in die Gemeinschaft der heiligen Engel auf, da er nun, wie auch wir aus seinem Worte gesehen haben, wiedergeboren und zu veränderten Gesinnungen gekommen, bußfertig und gläubig geworden war. Der Geist Jesu war mächtig genug, diesen Menschen zu erleuchten und zu verändern, und das Blut Jesu Christi war mächtig genug, ihn rein zu waschen von allen Sünden. Jesus hielt ihm auch seine Versündigungen nicht vor, sondern sprach ihn von aller Schuld und Strafe los, weil er sie sich vorhielt, sich selbst gerichtet und angeklagt hatte. „Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden.“ 1. Cor. 11, 31. 32. Die Seele des Schächers würde sonst vom Kreuz zu den Teufeln, in die Hölle gekommen sein, an den Ort der Quaal, in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt; aber nun bekam er auf sein demüthiges und gläubiges Hinwenden zu Christo, von ihm die tröstliche Versicherung, daß er ein Erbe des Himmels sein und noch an demselben Tage mit Christo in sein Paradies kommen werde; welche Wonne mußte dabei sein Herz durchströmen, wie gering mochte er dabei die Quaalen des Kreuzestodes achten. Denn unter dem Paradies versteht Jesus den dritten Himmel, (dies erhellet aus 2. Cor. 12., wo Paulus B. 2. sagt: Er sei entzückt gewesen bis in den dritten Himmel, und B. 4., daß er entzückt worden in das Paradies; woraus erhellet, daß der dritte Himmel und das Paradies ein und derselbe Ort sind, die Wohnung der Seligen, das Urbild des irdischen Paradieses, den Ort, wo Freude die Fülle ist und liebliches Wesen zur Rechten Gottes und vor seinem

Angesichte ewiglich, wohin Jesus selber nach seinem Tode ging und wo in so viel tausend Jahren alle Fromme hingefahren; da sollte der sterbende Schächer mit ihm, um ihn und durch seine Gnade sein.

Noch an seinem Todestage sollte er da mit Jesu, bei ihm und durch ihn sein. Heute, sagt Jesus, wirst du mit mir im Paradiese sein; so schrecklich, will er sagen, dieser Tag für dich angefangen hat, so selig wird er sich für dich endigen, weil du noch am Abend dieses Tages in unvergänglicher Freude und Herrlichkeit sein wirst. Des Schächers Seele sollte sein Gefährte in den Himmel und damit der Erstling sein von der großen Erndte, die der Versöhner der Sünder, als Frucht seines Kreuzestodes bekommen wird. Wir lernen daraus die tröstliche Wahrheit, daß die Seelen der Gläubigen alsbald nach ihrem Tode zu Christo, ihrem Haupte, in seiner Herrlichkeit eingehen, daß sie alle zu ihm kommen und da sind, wo er ist. Denn, wenn es ein Feg- und Läuterungsfeuer, ein Ort der Reinigung nach dem Tode gäbe, so würde dieser Schächer, der ein großer Sünder war und sich erst spät zur Buße wendete, ohne Zweifel hineingekommen sein; aber er kam so wenig, als Christus selbst an einen solchen Ort, sondern gleich mit ihm in sein Paradies, weil er durch seinen Geist wieder geboren und durch sein Blut gereinigt war. Man kann auch nicht denken; daß diesem Manne, weil er neben Christo am Kreuze hing, eine ganz ausgezeichnete Gnade vor andren bußfertigen und gläubigen Sündern widerfahren sei; denn die liebevolle und gnädige Aufnahme, die er bei Jesu fand, hatten auch vor ihm die bußfertigen Zöllner und Sünder, der Sichtsbrüchige und die große Sünderin gefunden. Jesus handelte mit ihm nicht anders als nach seinem Worte und erfüllte an ihn die gnädige Versicherung, die er gegeben hatte: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen; welche gnädige Zusage er noch an jeden erfüllt, der bußfertig und gläubig zu ihm kommt; denn Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit; so wie er unter Kreuz und

Leiden, ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern reich zugethan. Er hat sich das Recht und die Macht erworben, auch die unwürdigsten Sünder, die zu ihm ihre Zuflucht nehmen, ohne Anstand aus ihrem Verderben zu helfen und in sein Reich zu versetzen. Es war dem liebeichen Heiland aber nicht genug, dem bußfertigen und gläubigen Schächer die tröstliche Versicherung zu geben, daß er noch an seinem Todestage zu Christo in's Paradies kommen werde, sondern um seine Hoffnung desto lebendiger, gewisser und freudiger zu machen, bekräftigte er seine Verheißung mit einem Eide und sprach: wahrlich, Amen; ich sage es dir, ich der treue und wahrhafte Zeuge, der Herr des Paradieses, der König des Himmelsreichs; ich sage es dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Dadurch wurde sein zerbrochenes Herz verbunden und seine gebeugte Seele aufgerichtet, sein Glaube gestärkt und sein Sinn in die bevorstehende Freude des Himmels eingeführt, wodurch ihm sein Leiden sehr erleichtert wurde.

Wie selig war also jener Schächer, weil er geglaubt hatte, wie wird er nun den gekreuzigten Heiland durch alle Ewigkeiten preisen, daß er ihn, wie einen Brand aus dem Feuer gerissen hatte. O, daß sich doch auch in uns, die wir hier versammelt sind und dies wichtige Stück aus der Leidensgeschichte Jesu betrachtet haben, diese Eigenschaften, Gesinnungen und Empfindungen der wahren Bußfertigkeit und des lebendigen Glaubens an Jesum finden möchten, die sich bei diesem Schächer fanden! Dürfen wir nun noch wohl seine Begnadigung zur Sicherheit in Sünden, zum Aufschub der Buße und zu der falschen Hoffnung mißbrauchen, auf dem Sterbebette mit einigen Seufzern Gnade bei Gott zu finden; da wir gehört, daß dieser Schächer nicht eher als nach vorhergegangener Sinnesänderung, nicht anders als in der Ordnung der Buße und des Glaubens begnadigt worden? Wer darin steht, gegen den wird sich Jesus eben so

gnädig beweisen; wer aber noch nicht in dieselbe getreten, sondern in seinem unbusfertigen, ungläubigen und fleischlichen Sinn fortlebt, bei aller Bearbeitung, die der Herr durch sein Evangelium an ihm geschehen läßt, der ist ohne Hoffnung und in der Gefahr des ewigen Verderbens.

Ach, wie Viele sind derer noch immer unter uns! Wie Manchen möchte man auch wohl zurufen: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, so oft du ihn auch beleidigt, so lang und schwer du auch wider ihn gesündigt hast, so oft du auch seine fürchterlichen Drohungen gehört hast, so gefährlich es auch um dich steht? Freilich ist zwar niemand unter uns, wie der Schächer zum Kreuzestode verdammt, aber viele unter uns sind ihrer Sünden und Unbusfertigkeit wegen, welches noch schrecklicher und schlimmer ist, unter dem Fluch des göttlichen Gesetzes, der Verdammniß und dem Urtheil zum ewigen Tod unterworfen, so, daß wenn sie heute noch stürben, sie auch heute in der Hölle und Quaal sein würden. Ach, daß euch dieses zu Herzen ginge und ihr euch heute noch zur Buße wecken ließeet.

Niemand unter euch denke: Da habe ich noch Zeit zu; wenn ich einmal alt oder krank werde, dann will ich mit Ernst auf meine Bekehrung und Seligkeit bedacht sein. Wißt ihr den Tag eures Todes? Wißt ihr, ob ihr alt und krank werdet? Und wenn ihr es werdet, ob ihr dann eure völlige Besinnung habt, oder wenn ihr sie habt, ob euch dann der Geist Gottes noch bearbeiten, verändern, busfertig und gläubig machen wird, wenn ihr jetzt fortfahret ihn zu widersireben und seine angebotene Gnade zu verschmähen? Denkt an den unbusfertigen Schächer, der keine Hoffnung zu einem längeren Leben hatte, wie sich der Kranke und Alte noch wohl macht, sondern den gewissen Tod vor Augen hatte, ja schon wirklich am Sterben war und doch verstockt blieb.

Seid ihr nicht selbst wohl einmal so krank gewesen, daß ihr hättet sterben können, und doch nach wie vor unbekehrt geblieben. Darum verspart eure Buße nicht länger, sondern fanget heute noch an, Gnade dazu zu

fuchen, euren Versündigungen nachzudenken, den Bestrafungen des Geistes Raum zu lassen und euch demüthig zu Christo zu wenden, der noch seine Hände nach euch ausstreckt und auch durch dies Zeugniß von seiner Sünderliebe euch zu sich locken will. Der Gottlose lasse darum von seinem Wege und der Uebelthäter von seinen Gedanken und bekehre sich zu dem Herrn, so wird er sich seiner erbarmen. Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht; jetzt ist der Tag des Heils, jetzt wird euch der unaussforschliche Reichthum Christi noch verkündigt. Er läßt euch sagen, daß eure Sünden ihn nicht sollen hindern, wenn ihr euch bußfertig zu ihm wendet. Er arbeitet an euch, steht vor der Thür eures Herzens, darum bedenkhet, was zu eurem Frieden dienet und laß euch nichts abhalten. Wer wollte auch wohl länger von Jesu entfernt bleiben, der so lieben und begnadigen kann?

Hatte sich der bußfertige Schächer die Fürbitte Jesu für seine Feinde zu eigen gemacht und Zuversicht zu der Gnade Jesu daraus geschöpft, macht euch denn auch, gnadenhungrige und heilsbegierige Seelen, die tröstliche Wahrheit, die ihr jetzt wieder von Jesu gehört habt, zu Nutzen, um mit gläubiger Zuversicht zu ihm zu kommen und auf seine Gnade zu vertrauen. Denkt nicht, ich bin zu unrein und greulich, ich habe zu lange gesündigt, oder zu schwere Sünden begangen; war dies nicht auch der Fall bei dem gekreuzigten und begnadigten Uebelthäter? Gebt darum nicht länger euren Zweifeln Gehör, sondern dem Worte der Wahrheit, und wendet euch demüthig aber freimüthig zu Jesu hin. Bittet ihn, daß er sich in Gnaden zu euch wende, wie zum Schächer. Haltet ihm vor, daß der Schächer auch nichts zu bringen hatte als Sünde und Elend, daß er noch derselbe sei an Macht und Gnade, daß er darum auch ein Wort des Trostes in euer betrübtes Herz sprechen wolle; er wird euch nicht hinausstoßen. Setzet ganz eure Hoffnung auf die Gnade Jesu, er wird euch nicht lassen zu

Schanden werden, sondern sich eurer liebeich annehmen, eure Sünden vergeben und eure Gebrechen heilen.

Wißt ihr aber, daß euch Jesus gnädig angenommen und zu Erben seines Reichs eingesetzt, daß er euch je und je geliebet und zu sich gezogen aus lauter Güte; so laßt euch das Verhandelte dienen, euch zur Freude über euren Heiland, zur Dankbarkeit gegen ihn und zu einem festeren Vertrauen auf seine Gnade und Liebe zu ermuntern. Jener bekehrte Schächer bekannte Jesum freimüthig vor den Menschen mit seinem Munde, weil er es mit seinem Wandel nicht mehr thun konnte; euch ist es vergönnt, es mit Mund und That, mit Wort und Wandel zugleich zu thun; betrachtet dieses als ein Vorrecht und bedient euch desselben. Was jener Schächer gerne würde gethan haben, wenn er länger am Leben geblieben wäre, aber nicht thun konnte, könnt und sollt ihr thun; die Lehre Jesu mit einem heiligen Wandel zieren. Dadurch wird eure Ueberzeugung immer gewisser werden, daß ihr Jesum angehört und Bürger seines Reichs seid; und so wie ihr ihm lebet, werdet ihr ihm auch sterben. Er wird auch an euch erfüllen, was er gesagt hat: Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein; wird euch durch den Tod in sein Paradies einführen und bewillkommen, wie er versprochen hat: Ei, du frommer und getreuer Knecht, oder Magd, du bist über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Amen.